

Erste Seite: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Preis: In die Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 18,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Verlagsort der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

### Dresden, den 25. August

Dem Vernehmen nach ist der königl. sächs. Legationsrath von Hobe am vorgestrigen Tage aus Berlin hier angekommen und sofort nach Hitzing zu Sr. Maj. dem Könige von Sachsen weitergereist.

Der Freiherr von Beust hat sich vor einigen Tagen von Wien nach Gastein zum Gebrauche einer Badecur, wie alljährlich begeben.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Generalleut. a. D. v. Treitschke (früher Commandant der Festung Königstein) wird dem „D. N.“ Folgendes zur Veröffentlichung zugesandt: „Erklärung. Obgleich fest überzeugt, gegenüber allen Denjenigen, von welchen ich persönlich gekannt bin, einer Darlegung meiner eigenen Gefinnungen gegen Sr. Majestät den König Johann und dessen hohes königliches Haus nicht zu bedürfen, welchem länger als 52 Jahr nach Kräften treu gedient zu haben ich mir zur Ehre rechne und für dessen Rechte mein jüngerer Sohn gebietet — fühle ich mich dennoch bewogen zu öffentlicher Aussprache: sammt allen den Meinigen nur mit Entrüstung und tiefem Schmerze die Aeußerungen gelesen zu haben, welche mein älterer Sohn in der Schrift „die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten“ gegen dieses theure Königshaus sich gestattet hat. Dresden, 22. August 1866. v. Treitschke, Königl. Sächs. Generalleutnant a. D.“

In die Landescommission ist nachstehender Allerhöchster Erlaß gelangt: „Sr. Majestät der König haben mit Rücksicht darauf, daß der Staatsminister Freiherr von Fricken zur Zeit nach Berlin zu den Friedensverhandlungen abwesend ist, zu beschließen geruht, daß, auf die Dauer der Abwesenheit desselben, die Leitung des Ministeriums des Innern von dem Staatsminister Freiherrn von Fallersleben und die Leitung des Finanzministeriums von dem Staatsminister Dr. Schneider übernommen werde. Sr. Majestät setzen zugleich voraus, daß die Staatsminister bei der ihnen übertragenen Geschäftsführung, soweit es in ihrer Kraft steht und in ihrem Amte liegt, Sr. Königl. Majestät Intentionen gemäß und in der Hoffnung, daß ein entsprechendes Bündniß mit Preußen zu Stande kommen werde, auf ein ehrliches und freundliches Zusammengehen mit Preußen Bedacht nehmen und dadurch die Spuren eines für das Land mit großen Opfern verbundenen Krieges bald zu tilgen bestrbt sein werden.“

Dem Pfarrer zu Wechselburg, Lic. theol. Ernst Constantin Schwinitz ist das Pfarr- und Superintendentenamts zu Radeberg übertragen worden.

Zu dem am 20. August im Stadtkrankenhaus vorhandenen Bestande von 30 Cholerafranken sind bis gestern Vormittag 7 neue Erkrankungen hinzugekommen. Tages sind 2 Personen als geheilt entlassen, 4 gestorben, so daß der gegenwärtige Bestand 31, und zwar 4 männliche und 7 weibliche Personen, beträgt. (S. Drkztg.)

Das zweite Spital für die Sachsen in Wien sollte erst in Baden bei Wien errichtet werden, man trifft aber jetzt alle Vorbereitungen zur Etablierung desselben in Wiener-Neustadt. Das verbreitete Gerücht, daß Cholerafälle unter den Sachsen in dem ersten sächsischen Feldlazareth, das sich bekanntlich im k. k. Theatranum befindet, vorgekommen sein sollen, ist ganz und gar unbegründet; doch liegen noch viele Mannschaften am Typhus darnieder.

Es sind etwa acht Tage, da schritten von Helbig's Restauration durch das Georgenthor die Schloßstraße entlang zwei Frauen. Es war dunkle Nacht, der Wächter hatte längst manchem Spätkind gute Nacht gewünscht. Plötzlich bleibt die eine der Frauen wie versteinert an der einen Hausthür stehen. Sie sieht ihren Mann, den sie noch beim Töpschen eblen Gefirn'saftes wählte, in Begleitung einer Dame, mit der er eben in dem Hause verschwinden will; denn schon hat sich der Hausschlüssel dem inneren Schlosse zugewendet. Sie eilt herbei und erwischt ihren theuren, übrigens nebenbei bemerkt, jungen, hübschen Ehegatten noch beim Arm, mit der dringenden, kategorischen Aufforderung, mit nach Hause zu gehen, was sich auch selbstverständlich gehörte. Sie hatte sich gerirt. Der in die Enge getriebene Ehegatte konnte oder wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er den Fremdling spielte und erwidert: „Was wollen Sie? Ich kenne Sie nicht! Ich werde Sie sofort arretilren lassen, wenn Sie nicht Ihrer Wege gehen!“ Inbeß die junge Frau ging nicht, sie zwang ihren galanten Mann, mit heim zu marichiren, und die fremde Dame verschwand in ihre Hausthür. Zur Aufklärung diene Folgendes. Der junge Mann, der mit seiner Frau schon längst verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, hatte die erwähnte fremde Dame schon vor drei Monaten hier kennen gelernt, sich in sie verliebt und Gegenliebe in aller Form gefunden, natürlich seine Verheirathung verschwiegen und sich für den Baron von O ausgegeben. Auch war die zukünftige Ehe bereits besprochen, wenn er seine 10,000 Thaler erhalten haben würde, die aber im „Monde“ angelegt

sind. Die Hochzeit sollte in England oder in Amerika stattfinden. Das ist nun Alles mit einem Schlage mit dem unglücklichen Gange durchs Georgenthor zu Wasser geworden. Die junge Frau hatte sich schon lange gewundert, woher ihr Mann seit einiger Zeit so viel klingende Münze habe, da sie selbst mit ihren Kindern daheim darben muß und er nichts verdient. Die fremde Dame fand sich anderen Tags bei der Bekannten ein und versuchte sich durch wahrheitsgetreue Wiedererzählung alles dessen, was ihr der galante Mann vorgeredet, rein zu waschen. Letzterer soll sehr ärtlich, artig, lebenswürdig und vollständig als Baron sich benommen haben, nur immer Mangel an Geld, in Erwartung auf die 10,000 Thaler im „Monde“ gehabt haben. Seit dieser Katastrophe jenes dunklen Abends ist der Heirathscandidat übrigens von seiner Frau verschwunden, und hat vielleicht die Idee einer amerikanischen Heirath noch nicht ganz aufgegeben.

Der Hofmarschall Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Georg von Sachsen, Herr v. Tschirschy-Bögendorff, ist am 23. August aus Wien hier eingetroffen.

Am Schlusse unseres Blattes geht uns die Mittheilung zu, daß der Legationsrath v. Hobe, von dessen Reise zu Sr. Maj. dem König von Sachsen wir heute Nachricht gegeben, bereits Dresden auf dem Rückwege nach Berlin wieder passiert habe.

In diesen Tagenehrte eine von den zuerst ausgesandten Dresdner Diaconissinnen, welche unseren armen verwundeten Brüdern, jetzt in Wutterndorf und Wien, in so reich gefegneter Wirksamkeit so treu zur Seite standen und ihnen ihre Leiden auf mannichfache Weise milderten, leider schwer erkrankt zurück, als auch in der Stadt das Gerücht auftauchte, selbige sei von der Cholera befallen und seien in Folge dessen bereits mehrere Erkrankungen eingetreten. Auf Grund der an Ort und Stelle eingezogenen genauen Erkundigungen können wir jenes Gerücht als ganz grundlos bezeichnen, wie denn überhaupt in der Diaconissenanstalt Cholerafranke sich nicht befinden.

Wie wir schon mittheilten, fand am letzten Mittwoch Abends in der Kirche zu Neustadt im Anschluß an den Abendgottesdienst vor sehr zahlreich anwesenden Kirchenbesuchern aller Classen eine musikalische Aufführung von dem Männergesangsverein „Orpheus“, dessen Capelle und dem Singschor der Kirche statt. Das Programm bestand theils aus reinen Männergesangs, theils aus gemischten Chor- und Schloß mit der Motette „Ehre sei Gott in der Höhe“ unter Instrumentalbegleitung. Die Ausführung war eine recht gute und ebenso der zum Besten der hilfsbedürftigen Familien sächsischer Soldaten erzielte Ertrag ein reicher, denn es wurden 173 Thlr. für an den Kirchthüren verkaufte Texte vereinnahmt, wovon nur einige 20 Thlr. unvermeidliche Kosten abgehen werden. Mit den früher vom „Orpheus“ bereits abgelieferten 200 Thlrn. hat derselbe demnach nun für den gedachten Zweck schon einen Reinertrag von 350 Thlrn. erzielt.

Vergangenen So ntag Nachmittags, während sich der Maurer Schanzschmidt in Geyersdorf mit seinen Hausgenossen auf dem Felde befand, brannte dessen mit Stroh gedecktes Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Die Pflicht der Dankbarkeit verlangt die Bemerkung, daß bei der Reconvalenscenzfahrt nach dem zoologischen Garten auch die Herren Inspector Pöscharsky (botanischer Garten), Hofgärtner Schmitz (Grüßliche Terrasse) und Handelsgärtner Tube (Wildruferstraße Nr. 14) vorzugsweise die Gefälligkeit hatten, der Bitte um Blumenbespenden sofort und zwar in einer so spendebaren Weise zu entsprechen, wie solches nach Lage der Sache und bei der Eile, mit der das kleine Fest improvisirt wurde, kaum zu erwarten war.

Ende September vor. J. brannte dem Gutbesitzer Lange in Hlößberg Wohnhaus, Scheune und Seitengebäude total nieder. Im Laufe der Zeit hatte derselbe nun wieder einen ganz neuen Hof so ziemlich aufgebaut, namentlich war die Scheune fix und fertig und mit dem bereits eingezinteten Getreide angefüllt. Da entlud sich am 21. d. M. in der Gegend von Borna ein schweres Gewitter, ein Blitzstrahl fuhr in Lange's Scheune und binnen kurzer Zeit lag dieselbe wieder in Asche. Die neuen Gebäude waren noch nicht einmal wieder in der Landes-Immobilien-Brand-Casse aufgenommen.

Am Mittwoch Nachmittags 2 Uhr brannten in Dörschitz bei Diesbar 4 Hä alernahungen nieder.

Am Sonnabend brannten in Greifendorf bei Roswein drei Bauerlter nieder, bei dem vierten nur das Seitengebäude, indem Wohnhaus und Scheune noch neu waren. Es sollen sechs Schweine mit verbrannt sein, dem einen hatten die Leute, da ihm die Ohren verbrannt, dieselben weggeschnitten und es lief so herum. Ein Baueremann hatte vor nicht langer Zeit aus Furcht vor den Preußen sein Capital (man sprach

dort im D. te von mehreren Tausend Thalern) unter das Dach gesteckt, hat dasselbe im Schreck vergessen und so ist es auch ein Raub der Flammen geworden.

Nach Viefen des Feldprobstes der königl. sächsischen Armee in Niederösterreich, Dr. theol. Fride, welche in Leipziger Localblättern abgedruckt sind, liegen in Wien, Pesth, Mittendorf und Heiligenkreuz über 1400 sächsische Soldaten im Spital, der größte Theil Typhus-, Ruhr- und andere innere Kranke in Folge der Strapazen des Rückzugs von Königgrätz, wo die Truppen „von dem Tageskampfe und dann der Retirade durchsigt, zum Theil 6-8 Mal durchs Wasser mußten“, um in nassen Kleidern die nächste Nacht zu bioouakiren! Selbst Fride sah zwei Tage vor der Schlacht als Laie den schlechten Zustand der Brüden und deutet an, daß die östreichische Oberleitung den Fall des Verlustes der Schlacht gar nicht recht erwogen habe.

Im Berliner Abgeordnetenhaufe tauchte unter den geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten ein Schreiben aus Schandau in der sächsischen Schweiz auf, welches sich darüber beschwert, daß die sächsischen Truppen noch außerhalb des Landes steh. n.

Die Gesellschaft „Serenitas“ beabsichtigt, dem Beispieler anderer Vereine und Gesellschaften folgend, ebenfalls zum Besten der Verwundeten u. nächsten Sonntag auf dem Bergkeller unter Mitwirkung des Freiherrlich v. Burg'schen Bergmusikchors ein Concert zu veranstalten, dem am Schlusse ein Tanzchen folgen soll.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Schreiben, in welchem Freiherr von Beust um seine Entlassung nachsucht, da seine Person, ein Hinderniß bei den Friedensverhandlungen sein könnte. Die Antwort Sr. Majestät des Königs lautet sehr schmeichelhaft, und versichert dem Minister in steter Dankbarkeit gewogen zu bleiben.

Der Kreisdirector von Leipzig, Herr v. Burgsdorf, ist durch Herrn Landrath von Wurmb seiner Stelle enthoben und bedeutet worden, das Gebiet der Leipziger Kreisdirection binnen 3 Tagen zu verlassen. Näheres über die Gründe dieser Entlassung sind bis jetzt nicht bekannt, man vermuthet aber, daß die Stellung, welche der Herr Kreisdirector zu der für nächsten Sonntag habilitätigen Landesversammlung einnahm, die Veranlassung hierzu war.

Heute unternimmt der Gewerbeverein seine erste diesjährige Excursion und zwar diesmal nicht in gewerbliche Etablissements, sondern, weil dieselben noch nicht wieder in vollster Thätigkeit sind, in die Berge der Umgegend. Herr Claus wird dabei an verschiedenen Stellen unseres plauenschen Grundes die Entstehungsgeschichte der Gesteinsarten und Fels ebilde erläutern und auf die naturwissenschaftlichen interessantesten Punkte aufmerksam machen. Abends 7 Uhr werden sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zu einem geselligen Zusammenin auf dem Bergkeller vereinigen. Wir sahen auch ein Pianoforte hinaus transportieren; gewiß hat der immer aufmerksame Wirth, Herr Berger, eine Ueberraschung vor.

Guyfow's Sohn, unter dem Namen Julius, ist von der Direction des deutschen Landes-Theaters (Prag) für die Rollen eines jugendlichen Liebhabers engagirt worden. Das Engagement beginnt mit 1. September.

Ein amerikanisches Blatt enthält die folgende, nicht grade auf große Sicherheit amerikanischer Bahnen schließende Mittheilung: Reisenden, die des Lebens müde sind und damit zu Ende zu kommen wünschen, raten wir, mit der Alexandria-Eisenbahn zu fahren. Man verläßt Washington Abends und ist in der Regel sicher, des andern Morgens in Richmond oder im Himmel anzulangen. Jeder Zug ist mit einem Chirurgus, Amputirisch, Leichenbesorger und den schönsten Särgen von der Welt versehen. Sollte ein Unfall passieren, so können die Leichen in den Längs der Bahn befindlichen Spitälern sofort einbalsamirt werden.

Sonntag den 19. fand in Berchtholdsdorf bei Wien eine erhebende militärisch-kirchliche Feier der dort und in der Umgebung stationirten 2. Brigade (Prinz Friedrich August) der sächsischen Truppen statt. Die Truppen rüdten mit klingendem Spiele auf die nächst Berchtholdsdorf gelegene Fläche aus. Um 9 Uhr war Feldgottesdienst. Die Kanzel, welche der Prediger bestieg, war auf einem erhöhten Punkte errichtet, mit Guirlanden und Festons von Eichenlaub, mit den sächsischen und östreichischen Wappen geschmückt. Der geistliche Redner berührte in seiner Predigt die Drangsale des Krieges und die Strapazen, welche auch die sächsischen Truppen zu erdulden hatten und gab der Hoffnung Raum, daß sie bald wieder in das geliebte Vaterland und zu den Ihrigen werden zurückkehren können, und daß die Weisheit des Königs in kurzer Zeit die Wunden heilen wird, welche dieser unglückliche Krieg dem Lande geschlagen hat.

In der vierten Nachmittagsstunde des 21. d. Mts., während eines Gewitters, schlug der Blitz in Arnosfeld in das

\*) F. J. B. Reis willkommen!